

Zukunftschancen für die Berg- und Almbauern im nächsten Jahrzehnt

von Dr. Gerhard Poschacher

Wie sehen die Zukunftschancen für die Berg- und Almbauern im kommenden Jahrzehnt aus? Viele Änderungen stehen durch die Bestimmungen in der Agenda 2000 bevor. Zu diesem Thema referierte beim Salzburger Almbauertag in Bramberg Dr. Gerhard Poschacher, Gruppenleiter im BM für Land- und Forstwirtschaft. Im folgenden Beitrag ist ein Auszug aus dem Vortrag wiedergegeben.

Die Schlagwörter (Reizbegriffe?) aus der Sicht der Politik und Ökonomie in das neue Jahrtausend sind: Arbeitslosigkeit, Globalisierung, Osterweiterung, soziale Gerechtigkeit, ökologischer Wirtschaftsumbau, Währungsunion, Unfinanzierbarkeit.

Die Antworten der Wirtschaftswissenschaft - kontroversiell wie immer - fallen etwa so aus:

- Neuverteilung der Arbeit;
- ökologische Steuern;
- Abbau der subventionierten Unvernunft, also: weniger Staat (Bürokratie), mehr Markt.

Die Reaktion der Politik ist meistens:

- Beschäftigungsprogramme und steuerliche Entlastung der Arbeit;
- Liberalisierung des Weltmarktes für Güter des täglichen Bedarfes (Nahrungsmittel, Dienstleistungen);
- Förderung der Nachhaltigkeit (Aufbau geschlossener Stoffkreisläufe).

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist in letzter Zeit beinahe schon zum

Schlagwort geworden.

For- schung, Politik und Massenmedi- en beschäftigen sich täglich mit Umweltverschmutzung und Ressourcenknappheit, mit Bevölkerungswachstum und umweltschonenden Technologien - um nur einige wichtige Faktoren zu nennen, die Nachhaltigkeit und globale Entwicklung wesentlich beeinflussen.

Angst und soziale Spannungen nehmen in den Industriestaaten - auch in Österreich - zu. Etwa 70% der Menschen in der EU haben Angst um ihre Zukunft, angesichts von fast 18 Mio. Arbeitslosen überwiegend um ihren Arbeitsplatz. Angst wird auch zunehmend als Steuerungsinstrument in Wirtschaft und Gesellschaft verwendet. Jugendarbeitslosigkeit von über 30% in großen EU-Staaten lassen eine Destabilisierung der Gesellschaft befürchten und soziale Brüche entstehen. Das Treibenlassen dieser Entwicklung steht, wie es unlängst der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Leh-



In der Berglandwirtschaft ist Nachhaltigkeit nicht nur ein Schlagwort

mann, formulierte, im krassen Gegensatz zum zentralen Liebesgebot des Christentums und ist auch staatspolitisch unklug und verantwortungslos. Die Wahlenthaltung für das Europäische Parlament im Juni 1999 dürfte auch darin seine Ursache haben.

Agrarentwicklung

Das abgelaufene Jahrhundert war eine Erfolgsstory für die Bauern. Bedeutende wissenschaftliche Erkenntnisse (Düngung, Mechanisierung, Bodenbearbeitung und Züchtung) leiteten einen ungeahnten Fortschritt in der Land- und Forstwirtschaft, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg, ein.

Der biologisch-technische, mechanisch-organisatorische und wissenschaftliche Fortschritt führte in allen Industriestaaten zu tiefgreifenden ökonomischen und sozialen Veränderungen, der im Agrarbereich einen umfassenden, bis heute nicht abgeschlossenen Struk-

15 Jahre Erfahrung in Photovoltaik
 Strom vom Dach für Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft

Zu besichtigen bei: **SOLAR ENERGIE TECHNIK** **EGON Elektro Kasper**



– die umweltfreundlichste Stromerzeugung!

Wind • Beratung • Planung • Installation

Wasser

Sonne und Wind sind gratis – die Technik dazu liefert wir!

Ihr Spezialist:

SOLAR ENERGIE TECHNIK **EGON Elektro Kasper**

A-6773 Vandans
 Tel. 0 55 56/72 7 54, Fax 0 55 56/73 5 89

tunvandel auslöste. Ökologische Probleme traten zunehmend in den Vordergrund politischer Diskussionen, die „Grün-Bewegungen“ hatten nicht zuletzt ihren Ausgangspunkt bei Fehlentwicklungen der Agrarpolitik.

Das gesellschaftliche Bewusstsein für Gefährdungen der Umwelt und die laufende Verarmung der Artenvielfalt haben in den letzten 20 Jahren stark zugenommen. Zum einen geht dies auf eine Zunahme des Wissens, zum anderen auf eine erhöhte Sensibilität vieler Menschen zurück.

Die ökonomischen und ökologischen Probleme der letzten Jahre haben deshalb zu einer Neubewertung des ländlichen Raumes, zu einer kritischeren Sicht des technobiologischen Fortschritts (Atomenergie, Gentechnik) sowie zu einer gesellschaftlich umfassenderen Bewertung der bäuerlichen Arbeit (Multifunktionalität) geführt.

Der Bauer produziert Lebensmittel (Ernährungsfunktion), erhält die Kulturlandschaft (Lebens- und Umweltwirt), erfüllt Dienstleistungen im ländlichen Raum (Erwerbskombination) und sorgt in der sozioökonomischen Vielfalt für stabile gesellschaftliche Strukturen in den Regionen außerhalb der Städte. Fördermittel für die Land- und Forstwirtschaft tragen daher einerseits zur Sicherung des Arbeitsplatzes Bauernhof bei, andererseits auch für die Beschäftigung in Gewerbe, Industrie und im Dienstleistungssektor. Die jährlichen Investitionen der Land- und Forstwirtschaft betragen rund 30 Mrd. ATS. Im gesamten österreichischen Agrarkomplex sind derzeit etwa 20 % der rund 3,45 Mio. Beschäftigten tätig, mit 330 Mrd. ATS werden 14 % des BIP erwirtschaftet.

Bergbauern und Almwirtschaft

Die 19. Internationale Almwirtschaftstagung bot ausreichend Gelegenheit, in Expertenkreisen die Bedeutung der

Alm- und Bergbauern aufzuzeigen und bisherige Politik-erfahrungen zu analysieren.

Die Rinderwirtschaft hat in Österreich aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen gute Voraussetzungen und spielt daher innerhalb der Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Die Zucht- und NutZRinderproduktion sowie die Milchwirtschaft werden vorwiegend in den Grünlandgebieten im Gebirge und Voralpenraum betrieben, die Rindermast dagegen in den klimatisch günstigen Lagen mit Silomaisanbau im Alpenvorland und im östlichen und südlichen Flach- und Hügelland. Auf die tierische Erzeugung entfielen 1998 zwei Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Endproduktion, davon machten die Rinder- und Milchwirtschaft (17,4 Mrd. Schilling) mehr als die Hälfte aus.

Von den Bergbauernbetrieben wurden 1998 im Mittel 760.000 Schilling Unternehmensertrag (+ 2 % gegenüber 1997) erwirtschaftet. Knapp drei Viertel davon wurden durch die unmittelbare land- und forstwirtschaftliche Produktion und durch Dienstleistungen erbracht; ein Viertel kam aus öffentlichen Geldern (9 % ÖPUL, 5 % Bewirtschaftungsabgeltung, 1 % degressive Ausgleichszahlungen, 4 % GAP Ausgleichszahlungen). Der Einkommensabstand der Bergbauern zu den Betrieben in Gunstlagen hat sich von 16 % im Jahr 1997 auf 6 % im Jahr 1998 vermindert.

Funktionen der Berglandwirtschaft

Die europäischen Bergregionen besitzen auf Grund ihrer vielfältigen Ressourcen (Bodenschätze, Wasser, Artenvielfalt) sowie als Kulturlandschaft und natürliche Ausgleichsräume eine große Bedeutung für die Gesamtgesellschaft.

Die Berggebiete haben auch in Zukunft mehrfache Aufgaben zu erfüllen, die es mit politischen Maßnahmen dauerhaft abzusichern gilt.

■ **Wirtschaftliche Funktion:** Die Berggebiete müssen den dort lebenden Menschen eine nachhaltige Existenzgrundlage ermöglichen. Die Sicherung dieser Funktionen verlangt bei Berücksichtigung der regionalen Ressourcen eine strukturelle Vielfalt der ökonomischen Aktivitäten.

■ **Ökologische Funktion:** Die Berggebiete sind ökologische Systeme, die einer standortgerechten und nachhaltigen Nutzung bedürfen.

■ **Soziale Funktion:** Die Berggebiete als Teil des gesamten ländlichen Raumes sind in erster Linie Heimat für die dort lebende Bevölkerung. Die sozialen Strukturen sollen deshalb der Entfaltung der Beziehungen innerhalb der Bergbevölkerung dienen.

Agenda 2000 und Bergbauern

Mit dem Beschluß des Reformprogramms Agenda 2000 in Berlin im März 1999 haben die Mitgliedsstaaten die Rah-

menbedingungen dafür geschaffen, daß das Europäische Agrarmodell auch in Zukunft erhalten bleiben kann. Bei Ackerkulturen und Rindfleisch wird die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Bauern z.B. dadurch verbessert, daß produktionsfördernde Hilfen stufenweise zurückgenommen und durch direkte Beihilfen ausgeglichen werden; auch bei Milch wurden die Weichen für eine Reform gestellt.

Außerdem wurden die Grundlagen für eine multifunktionale Landwirtschaft geschaffen, indem etwa die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen (z.B. Raps) sowie Umweltleistungen und Landschaftspflegemaßnahmen künftig über die zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik, die ländliche Entwicklung, entlohnt werden.

Die EU-Agrarminister haben sich geeinigt, daß die wichtigsten Maßnahmen der bestehenden Welthandelsvereinbarung erhalten bleiben sollen. Es geht dabei um die Beibehaltung des Konzepts der „blauen“ und der „grünen“ Box. In die blaue Box fallen produktionsbeschränkende Hilfen, also praktisch alle Direktzahlungen, die seit der Agrarreform der Union 1992 eingeführt und mit der Agenda 2000 weiter verstärkt wurden. Unter der grünen Box werden Maß-



nahmen mit ökologischen und sozialen Zielen verstanden. Darunter fallen etwa die EU-Hilfen zum landwirtschaftlichen Umweltschutz und zur Entwicklung der ländlichen Gebiete. Für Österreich stehen vom Jahr 2000 bis 2006 insgesamt 66,1 Mrd. ATS zur Verfügung, davon für die Entwicklung des ländlichen Raumes 40,6 Mrd. ATS.

Was wurde erreicht?

Das wohl wichtigste Ergebnis ist die Verankerung der ländlichen Entwicklung als zweite Säule der EU-Agrarpolitik. Damit kann der Sockelbetrag für Bergbauern verwirklicht werden. Die Umweltförderung ist langfristig gesichert, mit neuen Programmen ist eine Ausweitung der Leistungen und deren Abgeltungen möglich. Bei den Marktordnungen wurde die Fortführung der Milchquote sowie Ausgleichsmaßnahmen (Prämien für Milchkühe) erreicht. Bei den männlichen Rindern konnte wie bei den Mutterkühen die österreichische Quote in vollem Umfang erhalten werden, außerdem werden die Prämienätze deutlich erhöht. Österreich hat verhindert, daß ➤

Innovative Projekte der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftssektoren - z.B. dem Tourismus - werden in Zukunft im ländlichen Raum gefördert

Ihr Partner
der alles
hat.

**Quellschächte
Druckrohre
Abwasserrohre
Drainagerohre
Armaturen**

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL-BEDARF
INDUSTRIE-BEDARF

A-6060 HALL INTIROL
SCHLÖGLSTRASSE 36
TELEFON: 0 52 23 / 41 8 88
TELEFAX: 0 52 23 / 43 5 83

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE GES.M.B.H. & CO.KG.

die von der EU-Kommission vorgeschlagenen Kürzungen der Interventionspreise im vollen Umfang umgesetzt werden. Statt 30 % sind im Rinderbereich jetzt 20 % vorgesehen, bei den Ackerkulturen wird die Interventionspreissenkung anstatt der vorgesehenen 20 % auf 15 % reduziert. Nur bei der Milch bleibt es bei der angekündigten 15 %-Kürzung. Diese kommt allerdings erst 5 Jahre später als vorgesehen. Damit konnte aber die Fortführung der Milchquote, die für Österreich oberste Priorität hatte, gesichert werden. Und zwar bis 2008! Für die Berggebiete wurden weitergehende Sonderregelungen erreicht.

Was ist zu tun?

Vorsichtige Einschätzungen lassen erwarten, daß die Bergbauern gute Perspektiven in den nächsten Jahren haben.

Bei den Rindern bleiben die derzeit bestehenden Prämienregelungen aufrecht, wobei jedoch die Beihilfensätze bis zum

Jahr 2002 deutlich erhöht werden: Die Mutterkuhprämie wird von rund 2.408 Schilling auf 3.440 Schilling und die Stierprämie wird von rund 1.858 Schilling auf 2.890 Schilling aufgestockt werden. Für Kalbinnen gibt es erstmals auch die Möglichkeit, eine Mutterkuhprämie zu beantragen.

Extensivierungsprämie

Die Extensivierungsprämie wird ausgeweitet und neu gestaltet. Für Betriebe mit einer maximalen Besatzdichte von 1,4 GVE/Hektar wird die Prämie 1.376 Schilling betragen. Mindestens 50 % der gemeldeten Futterfläche müssen Weideland sein. Als solches gilt Grünland, das gemäß der örtlichen Landwirtschaftspraxis als Weide für Rinder und/oder Schafe anerkannt ist, wobei auch die gemischte Verwendung (Weide, Heu und Grassilage) zulässig ist. Vor allem für Milchkuhhalter im Berggebiet wird es dann möglich sein, ab 2000 diese Prämie auch für die

Milchkühe zu beantragen. Prognosen für den Milchmarkt lassen in der EU (15) bei einer Gesamtproduktion von 124,0 Mio. t relativ stabile Verhältnisse erwarten, bei Fleisch sind nicht unerhebliche Wachstumsraten möglich.

Im Rahmen der Agenda 2000 gibt es ein verbessertes Umweltprogramm - das ÖPUL 2000, das derzeit in Brüssel verhandelt wird. Um einen direkten Umstieg vom ÖPUL 95 ins ÖPUL 2000 zu ermöglichen, hat Österreich erreicht, daß ersteres um ein Jahr verlängert wird. Das ÖPUL 2000 bietet für das Grünland und den Naturschutz mehr Geld und mehr Flexibilität bei der Prämiengestaltung. Die Ausgleichszulage (Bergbauernförderung) wird ab 2000 verbessert; eine neue Sockelbetragsregelung für Kleinbetriebe ist geplant, insgesamt werden 3,8 Mrd. ATS zur Auszahlung gelangen.

Für die Entwicklung der ländlichen Regionen steht in Zukunft die Förderung für innovative Projekte der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftssektoren, mit der Gastronomie, dem Tourismus oder dem Gewerbe im gesamten ländlichen Raum zur Verfügung und nicht mehr nur in Ziel 5b-Gebieten.

Die Bauern können also für ihre betrieblichen Planungen mit der Beibehaltung der Marktordnungen (MOG-Prämien), der Ausgleichszahlungen, der Umweltprämien, der Investitionszuschüsse und sozialen Maßnahmen rechnen. ■

Zum Autor:

MR Dipl.-Ing. Dr.
Gerhard Poschacher
ist Gruppenleiter im
Bundesministerium für
Land und Forstwirtschaft